



A b e n d =

Z e i t u n g.

266.

S o n n a b e n d , a m 5 . N o v e m b e r 1 8 3 6 .

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung
Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Die Naturforscher und Aerzte in Jena und Weimar im September 1836.

(Fortsetzung.)

Zuerst bestieg 1) D. Mäbler aus Berlin die Rednerbühne und sprach mit Beziehung auf die von ihm und D. Beer in Berlin herausgegebene, über der Bühne aufgehängene, schöne Mondkarte „über den Naturbau des Mondes.“ — Ihm folgte 2) Prof. Göppert aus Breslau, über seine Versuche den Versteinerungsprozeß nachzuahmen, referirend. Es war ihm gelungen, vegetabilische und animalische Körper mit Auflösungen von metallischen und kohlen-sauren Salzen zu imprägniren und dann durch Verbrennung und Zerstörung der organischen Masse einen dem versteinerten höchst ähnlichen Zustand herbeizuführen. — 3) Hofrath Osann aus Würzburg sprach über die Salzquelle zu Rissingen.

Zweite allgemeine Sitzung, d. 21. Septbr. Nach durch den ersten Geschäftsführer geschehener Mittheilung einer von Wien angelangten Begrüßung an die Gesellschaft und Vorlegung einer vom Hofrath Schottin in Köstitz eingesendeten symbolischen Zeichnung, den Magnetismus betreffend, hielt 1) D. Groh, Physikus aus Roffen, einen sehr ausführlichen Vortrag über die Nothwendigkeit, die Agronomie und die Technologie mit den gesammten Naturwissenschaften innig zu verbinden und landwirthschaftliche Musterinstitute durch ganz Deutschland zu organisiren. — 2) Hofrath Carus aus Dresden: „über eine eigene, unmittelbare Sinneswahrnehmung für barometrische

Höhenmessung.“ Derselbe wies nach, wie sich im menschlichen Ohre durch ein besonderes Gefühl kund gebe, wenn der Mensch sich bedeutend über das gewöhnliche Niveau erhoben hat, und daß die Verbindung der Schwimmblase der Fische mit dem Gehörorgane die Bedeutung habe, nächst der Vervollständigung der Gehörempfindung auch als Maasstab für den Luftdruck zu dienen, in welchem sich das Thier jedes Mal in verschiedenen Meerestiefen befinde. — 3) D. Hammerschmidt aus Wien sprach „über eine neue Methode artesischer Brunnen, welche ein Jüdling des Wiener Blindeninstituts erfunden und durch ein von ihm gefertigtes Modell, welches vorgezeigt wurde, versinnlicht hat. — 4) Professor Plieninger aus Stuttgart „über artessische Brunnen, vorzüglich über die Resultate der Bohrversuche in den verschiedenen Formationen Württemberg's. — 5) Prof. Ehrenberg aus Berlin „über Infusorien in Gelsmassen“, wobei er von den von ihm in den Massen mehrerer Schiefer- und Feuersteinarten aufgefundenen Infusorienschalen Abbildungen vorlegte. Die Entdeckung machte Hr. v. Fischer am Kieselguhr in Franzensbad und theilte dieselbe Ehrenberg mit, welcher durch fortgesetzte Untersuchungen fand, daß auch Polirschiefer, Morasterz, Meerschäum, Steinmark, Feuerstein und Halbopal zum Theil aus dergleichen Infusorienschalen bestehe. — D. Pallardi in Franzensbrunn hat zuerst eine Abhandlung „über den Kieselguhr im Franzensbrunner Torfmoor“ geschrieben.

Die dritte allgemeine Sitzung wurde am 23. Sept. gehalten. Ihr wohnte der Großherzog von Sach-

sen-Weimar, der Herzog von Sachsen-Altenburg, der Erbgroßherzog von Weimar, Prinz Georg von Sachsen-Altenburg, Prinz Eduard von Sachsen-Weimar bei, zugleich die Staatsminister beider Länder und mehrere Chefs und Räte verschiedener Dikasterien. — Nach Bekanntmachung und Vorlesung einiger eingegangenen Schreiben folgte die Wahl des nächsten Versammlungsortes, durch welche Prag in allgemeiner Acclamation bestimmt und der anwesende Graf Raspar von Sternberg zum ersten, Prof. Kromholz nebst Prof. Kosteletzky als dessen Stellvertreter, zum zweiten Geschäftsführer ernannt wurden. Die Vorträge waren folgende: 1) Alexander von Humboldt „über die Verschiedenartigkeit des Naturgenusses und die wissenschaftliche Entwicklung der Weltgesetze.“ Die Versammlung sah die Entwicklung der herrlichsten Naturscenen, folgte den geistvollsten Combinationen der Resultate allseitiger Beobachtung der großen Natur. — 2) Director Littrow aus Wien „über meteorologische Beobachtungen und über das Bedürfnis eines allgemeinen, gleichmäßigen Maasses und Gewichtes.“ — 3) Ob. Med. Rath D. Kösser aus Athen begrüßte die Versammlung im Namen der naturforschenden Gesellschaft der jonischen Inseln, welche fast alle Aerzte des Orients zu ihren Mitgliedern zählt, legte dann mehrere in antiken Sarkophagen aufgefundenene menschliche Knochen und zugleich solche von Opferthieren, welche dem Verbrennen theilweise entgangen waren, vor. — 4) D. Schmidt aus Hohenleuben las einen Aufsatz vor: „Blicke eines Arztes auf Germaniens frühere Bewohner.“ D. Schmidt machte darauf aufmerksam, wie die alten Deutschen weniger durch Größe, da sie 5 Fuß wohl selten überschritten, als durch ihre Körperstärke sich ausgezeichnet hätten. — 5) Hofrath Reichenbach aus Dresden sprach „über die natürlichen Familien des Pflanzenreichs und die Entwicklung der Pflanze überhaupt, als Basis für die ganze Classification in der Natur des Gewächsreiches.“ Er zeigte diese sich steigende Entwicklung der Familien bildlich auf einer großen in Kupfer gestochenen Wandtafel *) vor, auf welcher alle Hauptformen des Pflanzenreiches in ihren Verwandtschaften zusammengestellt waren, gleichsam eine Entfaltung der Gesamtheit des Gewächsreiches, Goethe's ideale Urpflanze verwirklicht. — 6) Pastor Brehm aus Renthendorf „über das Betragen der männlichen Raubvögel gegen ihr brütendes Weibchen und gegen die Jungen,“ eine Entwicklung von Beobachtun-

*) Das Pflanzenreich, nebst zwei Heften Text. Leipzig, bei Wagner.

gen über die Bärtlichkeit dieser sonst blutgierigen Thiere, welche sich des allgemeinsten Beifalls erfreute.

(Die Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

VIII.

Die königlich belgische Geschichts-Commission hat dem Könige den 1sten Band der bisher ungedruckten „Belgischen Chroniken“ überreicht, worin sich die flamändische Reimchronik von der Schlacht von Wdringen von van Heelu, ein codex diplomaticus von 200 Aktenstücken und ein Glossar befindet. Herr Willems ist der Herausgeber.

Der verdienstvolle Redacteur der Leipziger „Musikalischen Zeitung“, G. W. Fink, hat so eben eine „Grammatik der Musik“ erscheinen lassen, die laut Kennerurtheilen alle bisherigen theoretischen Musikwerke an practischem Werthe weit übertrifft.

Zu einer eben so angenehmen als lehrreichen Lectüre empfiehlt sich folgende Novität: „Rom im Jahrhunderte des Augustus oder Reise eines Galliers nach Rom zur Zeit von Augustus Regierung und während eines Theils der Regierung Tiber's. Nach dem Französischen des M. S. Charles Dezobry bearbeitet von L. H. Hell. Leipzig, Hinrichs.“ Es ist eine Reisebeschreibung in Briefen, die der Verfasser dem Camulogenes, dem Enkel des gleichnamigen Kriegshelden, der die Schlacht bei Lutetia gegen Cäsar's Unterbefehlshaber Labienus verlor, an seinen in der Lutetia Parisiorum zurückgelassenen Freund Induciomares in den Jahren 731 bis 778 p. u. c. aus Rom schreiben läßt. Die Uebertragung ist mit Fleiß und Liebe gearbeitet.

Von Raupach's Hohenstaufen, einem Cyklus historischer Dramen, haben „Kaiser Friedrich I.“, „Kaiser Heinrich VI.“, „König Philipp und König Friedrich“ eben die Presse verlassen. Unter Raupach's „dramatischen Werken ernster Gattung“ bilden genannte Stücke Band 5—8. Es ist demnach der Hohenstaufen-Cyklus im Drucke bald vollständig zu hoffen.

Mohammed's Koran wird von Friedrich Rückert aus dem Arabischen poetisch übertragen und als eine rare Novität ehestens erwartet.

Anastasius Grün spendet demnächst seine gesammelten Gedichte und giebt späterhin eine Sammlung wendischer Volkslieder und eine Epopöe „der Pfaffe vom Kalenberge“ heraus.

Nicolaus Venau soll an einer epischen Trilogie: „Huf, Savanarola und Putten“ arbeiten. Die Wahl dieser

Trias scheint mehr Selbstständigkeit zu beweisen, als der ganze Lenau'sche Faust.

Friedr. Wilh. Ehrenfried Koss's, des noch unübertroffenen Uebersetzers Plautinischer Stücke, opuscula Plautina sind jetzt bei Köhler in Leipzig in 2 Bänden erschienen, wovon der zweite die im alten Sylbenmaasse verdeutschten Lustspiele — Epidikus, Pseudolus, Mostellaria, der Kaufmann, der Perser, Amphitruo, Curculio, Trukulentus und Pönulus — enthält.

Professor Thiersch aus München bereist jetzt Belgien, um die dortigen Bibliotheken zu untersuchen.

Bei Brockhaus in Leipzig tritt jetzt eine biographische Skizze Karl August Böttiger's an's Licht, von dessen Sohne K. W. Böttiger, Professor in Erlangen.

Ulrich Hegner veröffentlicht Briefe von Göthe, Klopstock, Hüfli, Zimmermann, Mendelssohn, Jung Stilling, Stolberg, Merck, Venz und Jacobi an Lavater, unter dem Titel: „Beiträge zur nähern Kenntniß und wahren Darstellung Johann Kaspar Lavater's.“

Man entdeckte kürzlich in Athen ein für die Alterthumsforscher sehr interessantes Denkmal. Es ist ein antikes Grab von größter Schönheit, mit Skulpturen verziert, unter welchen man vier Löwen in halb erhabener Arbeit an den vier Ecken des Monuments bemerkt. Unsere Gelehrten halten es für das Grab eines der berühmten atheniensischen Feldherren. Die Gebeine, die dieses kostbare Grabmal enthielt, zerfielen, sobald man den Deckel wegnahm, in Asche. Man hat an diesem Grabe keine Inschrift gefunden, und doch ist es wahrscheinlich, daß es eine hatte, nur daß sie mit der Zeit gänzlich verschwand.

Während des Abbrechens eines alten Gebäudes an den Ufern der Bièvre kamen die Arbeiter in einen Keller, wo sie einen hölzernen noch vollständig erhaltenen Sarg in einer Höhlung von Stein eingeschlossen fanden. Die Gebeine, die er enthielt, waren unvollständig und der doppelte eiserne Riegel so verrostet, daß der Sarg von selbst aufging. Auf demselben waren mehrere gothische Buchstaben und der Name Kollo sichtbar. Man vermuthet, daß hier der Begräbnisplatz eines nordischen Piraten oder etwa der alten Normannen war, die diesen Theil von Europa im neunten Jahrhunderte verwüsteten.

Ein junger Schriftsteller, welcher sich früher durch humoristisch-politische Broschüren und später durch kritische Aufsätze und Berliner Briefe im Hamburger unparteiischen Correspondenten bekannt gemacht, will in Potsdam unter den Auspizien hochgestellter Berliner Beamten eine neue politisch-literarische Zeitung mit der Firma „Deutsche Jama“ nach Art der französischen Journale arrangiren.

In der diesjährigen Berliner Kunstausstellung haben

zwei Gemälde vom Prof. Begas, die Lurlei-Sage und Kaiser Heinrich IV. vor Gregor VII. im Schloßhose zu Canossa, ferner das Gemälde von Eugène le Poitevin, Untergang des französischen Einien Schiffes „le Vengeur“ den 29. Mai 1794 im Kampfe gegen drei englische Schiffe, und unter den Bildwerken das Bildniß Chamisso's von David allgemeinen Beifall gefunden. —

Danziger Nachrichten zufolge ward vor Kurzem nahe bei Klein-Kaß ein Heidengrab mit neun irdenen, mit Knochen, Kohlen, Schmuckketten und Ringen von unedlem Metall gefüllten Aschenkrügen entdeckt. Die Urnen sollen aus einer harten, schwarzen Thonart bestehen und die noch darauf befindlichen Figuren den untern Theil eines Gesichts, die Sonne und heidnische Waffen zeigen. Vier solcher Urnen sind leider zerbrochen worden, die übrigen besitzt Herr Berg, Pfarrer des Orts.

Wenige Tage nach dem neulich erfolgten Tode des Dichters Callenius in Rudolstadt kam vom König der Niederlande ein kostbarer Brillantring nebst einem gnädigen Handschreiben noch an Callenius an, zur Anerkennung für sein Drama: „Die Prinzessin von Dranien.“

Man schreibt aus Paris, daß General Baron Dvernois dem Museum vom Jura ein Portrait Roger's, Grafen der Normandie und ersten Königs von Sicilien, geschenkt habe, die Copie nämlich eines uralten Bildes, das auf Holz gemalt sich einst in der bischöflichen Kirche zu Mileto in Kalabrien befand, aber beim Erdbeben am 17. Februar 1783 in viele Stücke zertrümmert ward. Nach diesen Stücken des alten Gemäldes ließ der General, 1812 in Kalabrien kommandirend, die Copie durch Stefano Colloca arbeiten.

Eine Sammlung älterer Musikalien aus dem 16ten und 17ten Jahrhunderte ist so eben von S. W. Dehn begonnen worden. In der 1sten Lieferung befinden sich drei scherzhafte Lieder von Orlando Casso nach einem handschriftlichen Codex vom Jahre 1595.

Man meldet aus Wien, daß Dannhauser's „Prasfer“ — ein Gemälde, in welchem eine biblische Parabel modern aufgefaßt und dargestellt ist, und das auf der letzten Wiener Kunstausstellung viel Aufsehen erregte — jetzt vom Prof. Stöber in Kupfer gestochen wird.

Der „deutsche Musenalmanach“ wird auf das Jahr 1838 wiederum von Chamisso und Schwab herausgegeben.

In Rom erscheint seit 1829 ein Prachtwerk: „il Vaticano descritto da Erasmo Pistolesi, con disegni a contorni, diretti dal pittore Camillo Guerra. Es liegen bereits 5 Bände Text und eben so viel Bände Kupfer in 45 Lieferungen vor.

Fed. Draso.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz - Nachrichten.

Aus Leipzig.

Am 29. October 1836.

Goldhorn. Günther. Bindocci. Eintritt des Winters. Psychometer. Mesanekdote. Heintoch. Jagdunglück.

Der Tod des braven Mannes kommt auch dann noch unerwartet, wenn man ihn längst vorausahnte. Professor D. Goldhorn, Archidiaconus an hiesiger Thomaskirche, verschied in den Morgenstunden des 23. Octobers, sein Hingang aus der Welt ward beim Vormittagsgottesdienste von der Kanzel verkündet. Jeden Einzelnen aus der Gemeinde traf diese Abkündigung wie ein Donnerschlag. Wenige, einfache Worte des Predigers reichten hin Alles weinen zu machen und die ganze Kirche schluchzte. Denn Goldhorn war Allen lieb und theuer gewesen, Jedem war ein Freund in ihm abgestorben. Er erkrankte im Frühlinge dieses Jahres und sein Zustand gab wenig Hoffnung, daß er genesen werde. Eine Badereise ward fruchtlos unternommen, Goldhorn kehrte sich von Teplitz zurück. Man ahnte das Schlimmste. Da schien die Homöopathie, zu der sich der Leidende in den letzten Tagen seines Lebens wandte, gute Früchte zu bringen. Der Patient, an dessen Zustande die ganze Stadt innig Theil nahm, schien sich wohler zu fühlen. Es war das letzte Aufflackern der erlöschenden Ampel, und als Goldhorn am 23. October ruhig einschlief, nicht wie zum Tode, sondern wie zu einem erquickenden Morgenschlummer, kehrte der Genius die Fackel um. Am Mittwoch, den 26. dies. Mon. ward der Edle begraben. Die Universität hat einen ihrer geachtetsten Lehrer, die Studirenden haben einen treuen Rathgeber und Wohlthäter, die Stadt hat einen Seelsorger in ihm verloren, der das allgemeinste Vertrauen genoss. An demselben Tage, an welchem Goldhorn verschied, feierte der D. Bauer (an der Nikolaikirche) sein funfzigjähriges Amtsjubiläum.

Die juristische Fakultät büßt ihr Oberhaupt, welches zugleich jetzt an der Spitze der ganzen Hochschule stand, temporär durch den Landtag ein. Se. Magnificenz, der Ordinarius, Comthur u. D. Günther, dessen Vorlesungen über Criminal- und Civilproceß, über Wechselrecht u. s. w. kaum ersetzt werden können, geht nämlich den 4. künftigen Monats nach Dresden ab, um in der ersten Kammer die Universität zu repräsentiren. D. Schilling, Domherr und Professor, ist zum Rector der Hochschule für das künftige Jahr erwählt. Das Regiment der Akademie wechselt alle Mal am Reformationstage. Die Feierlichkeit erfolgt in der Paulinerkirche, wo der Rector in einer lateinischen Rede einen kurzen Abriss seiner Wirksamkeit im verflossenen Jahre giebt und seine Funktionen auf den Nachfolger überträgt. Auf dem Altarplatze steht der Purpursessel des Rectors, zu beiden Seiten die Pedelle in Scharlach und mit den Sceptern, daran schließen sich die Sitze der Dekane, des Seniors der Universität, des Procancellarius, der Professoren und Docenten. Das Schiff der Kirche ist von den Studirenden erfüllt. Auch dieser Act, der noch ganz nach alter Sitte geschieht, hat etwas sehr Imposantes und Feierliches.

Bindocci ist auch bei uns gewesen und hat in unserm Theater durch seine improvisirten Gedichte Staunen erregt. Warum sind wir aber gegen Ausländer so außerordentlich gefällig? Warum darf sich auf einem deutschen Theater ein italienischer Improvisator in seiner Landes-

sprache hören lassen? Ich weiß recht gut, was sich dafür sagen läßt. Es macht uns Ehre, daß wir so gelehrt, so gebildet, so empfänglich auch für fremde Vorzüge sind. Allein, gehe nur ein Deutscher nach Italien und versuche es, sich zu produciren — er wird kaum als Seiltänzer auftreten dürfen, aber als Dichter ganz gewiß nicht. Die Fremden mögen doch endlich auch Deutsch lernen und sich bequemen, deutsche Künste anzuerkennen. Wir sollten nicht so zuvorkommend gegen Ausländer seyn, dann würden sie sich zuvorkommender gegen uns benehmen. Was verloren wir, wenn wir auch Bindocci nicht hörten? Mit anderen Mitteln, als mit Repressalien, ist bei Völkerinteressen nicht durchzukommen. Laßt uns das Einheimische lieben, die Landleute achten und ihre großen Werke allenthalben zu fördern und anzuerkennen suchen, den Fremden aber mehr Stolz zeigen. Dann werden wir endlich auch die Freude haben, bei unsern Nachbarn etwas zu gelten. Man wird meine Aeußerungen hoffentlich nicht so sehr mißverstehen, daß man glaubte, ich verlange, Bindocci habe deutsch improvisiren sollen. Ich weiß recht gut, daß dieß nur in der italienischen Sprache möglich ist. Aber warum in Leipzig im Theater gerade? — Uebrigens hat Herr Advokat Bindocci auch hier außerordentlich gefallen. Seine Leistungen sind in der That bewundernswerth und er verdient den Ruf, der vor ihm hergeht. Er mußte außer dem, daß er im Theater auftrat, eine Akademie im Saale der Bürgerschule geben. Dort habe auch ich ihn gehört, leider aber bemerkt, daß sich das Italienische geschrieben und gesungen leichter versteht, als gesprochen. Dennoch erleichterte das treffliche Organ und die plastische Declamation des Dichters auch in diesem Falle die Auffassung.

Seit einiger Zeit schon hat Rintschy sein Schweizerhäuschen im Rosenthal geschlossen, denn es beginnt Winter zu werden. Etwas länger blieb das Etablissement von Clermont eröffnet. Man richtet sich nun für die kalte Jahreszeit ein. Die Landbewohner ziehen in die Stadt, die Fenster bedecken sich mit Moos, die Schmäuse, die Bälle, die Abonnenten-Concerte und die Cunterpe haben ihren Anfang genommen. Heute Abend giebt ein Hr. Pezmaier aus Wien im Saale des Hôtel de Pologne ein Concert auf der Zither, einem Instrumente, welches auf dem Tische liegend gespielt wird, indem die metallenen Saiten mit einem Bogen gestrichen werden.

Am Mittwoch war Schmaus und Ball im Schützenhause, auf den Montag ist Tanz in der Concordiengesellschaft. So reiht sich ein Fest an das andere, bis die Natur endlich wieder zu ihrem großen Frühlingsfeste einladet. In der Paulinerkirche wird unter Mitwirkung aller hiesigen Dilettanten „Israel in Aegypten“, von Händel, aufgeführt. Mendelssohn Bartholdy dirigirt.

Gewiß ist schon ein Mal in diesen Blättern von der wunderbaren Erfindung des Herrn Portius die Rede gewesen, der einen Seelenmesser — Psychometer bei sich aufgestellt hat. Dieß Instrument ist so geschickt und geheimnißvoll componirt, daß es Niemand ohne Staunen prüfen wird. Alle Leidenschaften und Eigenschaften der Seele zeigt es an. Man kann erfahren, ob man stolz, jähzornig, dumm, geistreich, verliebt, mäßig, hartherzig, verschlossen, wahrhaft oder lügenhaft sey, anderer Tugenden und Laster, die der Psychometer von uns erforscht, nicht zu gedenken. Ich werde in einem späteren Berichte auf diese Erfindung zurückkommen, denn mir fällt eine Mesanekdote ein, die ich nachtragen muß.

(Der Beschluß folgt.)